

Österreichische UNESCO-Kommission

Universitätsstraße 5/4. Stock/12
1010 Wien
Österreich

Wien, 25. Juni 2018

Betrifft: Empfehlungsschreiben für die Aufnahme des „Rundtanzens auf dem Eis – Wiener Eistanzkultur“ in das österreichische Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes

Sehr geehrte Damen und Herren

Im winterlichen Wien können Passanten zwischen Otto Wagners denkmalgeschützter U-Bahn-Station Stadtpark und dem ebenfalls im Jugendstil erbauten Wiener Konzerthaus täglich ein lebendiges, bewegtes Tanzgeschehen unter freiem Himmel beobachten: das Rundtanzen auf dem Eis. In einem abgegrenzten, mittleren Bereich des Wiener Eislaufvereins wird eine seit 1871 ungebrochene Tanztradition fortgesetzt, die damit einige Jahrzehnte älter ist als die genannten ehrwürdigen Bauwerke. Hier gaben und geben engagierte Familien ihre Rundtanz-Praxis mit allen zugehörigen Finessen an die nächsten Generationen weiter. Neueinsteiger wachsen durch Mitmachen in diese Gruppe der Gleitenden und Drehenden hinein. Hier gibt es keine Leistungsniveaus und Prüfungen wie in Gesellschaftstanzschulen und auch keine Wettbewerbe wie in einigen Volkstanzkreisen oder dem auf internationale Karriere ausgerichteten Eislaufsport. Der Sinn des Tuns erfüllt sich jedesmal im Hier und Jetzt: Man kommt, weil man es als Freizeitritual meist in der eigenen Familie kennen und schätzen gelernt hat und es einfach guttut, sich gemeinsam mit Bekannten und Freunden in der lichtarmen Zeit unter freiem Himmel zur Musik kultiviert und gekonnt zu bewegen.

Das Erfolgsrezept für diese zeitlose Attraktivität erhält mehrere Zutaten aus Beständigkeit und Erneuerung: Das äußere Setting, wie die regelmäßigen Tanzzeiten, der seit mehr als einem Jahrhundert gleichbleibende Platz, die räumliche Abgrenzung des sogenannten Tanzkreises innerhalb der dem allgemeinen Publikumslauf zur Verfügung stehenden Eisfläche, und nicht zuletzt die personelle Kontinuität durch die auf dem Eis rundtanzenden Familien. Andere Zutaten, die das eigentliche tänzerische Geschehen bestimmen wie Bauweise der Schlittschuhe, die den Fahrstil entscheidend beeinflussen, oder Aufnahme aktueller Modetänze ins Musikrepertoire entwickeln sich weiter und gehen mit der Zeit. In den Tänzen verbinden sich auch diese Gegensätze: Der sogenannte Kilian mit seiner tradierten charakteristisch gekreuzten Handfassung mit gleicher Front (siehe Photo) wird heute je nach Gusto der Ausführenden zu einem Marsch, einer Polka oder einer anderen langsamen Musik mit den entsprechenden Schritten ausgeführt.

Aus tanzhistorischer Sicht wohl die entscheidendste und wertvollste Zutat zu dem „heiteren und lustigen Leben auf dem Eisplatze“ (Sportblatt: Centralblatt für die Interessen der Pferdezucht und des Sports vom 21.1.1871) ist das Nebeneinander und Miteinander von Paartänzen und Gruppentänzen. Große Ähnlichkeiten hat die Momentaufnahme einer biedermeierlichen Quadrille-Figur mit einer noch heute durchaus üblichen gekreuzten Handfassung. Wie das Photo aus den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts zeigt, ist auf dem Eis die Zusammenstellung von Männern und Frauen eines Kettenkilian flexibel. Grundsätzlich werden keine vorgefertigten Choreographien einstudiert und zur Darbietung ausgefeilt. Die Anzahl der Ausführenden für den Kettenkilian ist nicht festgelegt wie im Folgenden noch ausgeführt wird.



Eine Besonderheit auf dem Eis: der sogenannte Kilian existiert 1) als Paartanz, 2) als Gruppentanz in der Linie (wie auf dem Photo) für drei oder mehrere Eistänzer (der schwungvollste und anspruchsvollste Gruppentanz) und 3) in einer Kombination von Paar- und Gruppentanz, dem sogenannten Reihenkilian, wenn mehrere Paare hintereinander tanzend ihre Figuren aufeinander abstimmen. Auf dem Wiener Eislaufverein haben nicht nur alle drei Ausprägungen nebeneinander Platz, sie werden auch gleichzeitig getanzt. Dadurch entsteht ein vielgestaltiges Geflecht von tänzerischen Beziehungen.

Die Balance von Paartänzen und Gruppentänzen spiegelte im 19. Jahrhundert das Niveau der Bälle wider: Je höher das Ansehen eines Balles war, umso höher war auch der Anteil an vielfältigen Gruppentänzen. Diese betrug zahlenmäßig bis zu knapp der Hälfte aller Tänze. Es gab verschieden große Formationen meist in Viereck-, Gassen- und Kreisauflistung zu allen aktuellen Modetänzen (neben dem Walzer auch Mazurka, Polka-Mazurka, Galopp etc.), denen die Vielfalt an Gruppentänzen auch heute noch auf dem Eis keineswegs nachsteht. Die kommunikationsfördernde Wirkung von Gruppentänzen mit den vielfältigen Interaktionen machte den Ball erst zu dem gesellschaftlichen Ereignis. (Die beliebte Mitternachtsquadrille ist der letzte erhaltene Gruppentanz auf einigen Wiener Bällen der Gegenwart.) Es gehörte zum guten Ton, auch in den Paartänzen nicht nur mit einem Tanzpartner eine ganze Nacht lang durchzutanzten. Hatte man sich früher in die Tanzordnung der Ballspenden als Tanzpartner eingetragen, so verabredet man sich heute auf dem Eis – zeitgemäß – beim „Rändln“ (dem lockeren Fahren an der Peripherie) zu den einzelnen Tänzen. Diese Säulen der

Ballkultur des 19. Jahrhunderts haben sich gleichsam unaufgeregt auf dem Wiener Eislaufverein erhalten und tragen nicht unwesentlich zur Attraktivität bei.

Ein besonderes Kleinod im Repertoire der Rundtänzer auf dem Wiener Eislaufverein ist der Kreiswalzer. Er bewahrt ein kostbares, bis jetzt noch nicht erkanntes wienerisches Tanzerbe: Dieser auf den ersten Blick eher unscheinbare Gruppentanz entpuppt sich als echter Cotillon, eine Tanzgattung, die nach dem Wiener Kongress in Wien entstanden ist, die Bälle und Salons selbst jenseits des Atlantiks (unter dem Namen „Germans“) in Windeseile erobert und nach dem ersten Weltkrieg seine Beliebtheit im Ballsaal eingebüßt hat.

Auf dem Parkett wie auf dem Eis beginnt dieser Tanz in einem geschlossenen Kreis. Es gibt einen Refrain in Form einer Fortbewegung gegen den Uhrzeigersinn. Zu Walzermusik wählt ein Vortänzer jedesmal aufs Neue die Zwischenfiguren aus und regelt den Ablauf durch spontanen Zuruf. Im Ballsaal kamen in den Spielfiguren mitunter Accessoires wie Fächer oder Handschuhe zum Einsatz, unter freiem Winterhimmel überwiegt ebenfalls das „Spielerische“: z.B. sollen die angesagten Drehungen um die eigene Achse mit verschiedenen Handgesten ausgeführt werden. Wie auf einem Video des Kreiswalzers zu sehen ist, kann jeder Rundtänzer spontan mitmachen – ohne Aufforderung und ohne Partner. In diesem Punkt ist das Rundtanzen auf dem Eis dem Gesellschaftstanz und dem Volkstanz überlegen.

Da viele Personen auch ohne Tanzpartner am Tanzgeschehen teilnehmen wollen, erfreut sich der erst im 20. Jahrhundert entstandene Line Dance auf dem Tanzparkett aktuell großer Beliebtheit. Frier multiplizieren die Tanzenden lediglich die Bewegungsabfolge ohne jeglichen Bezug der Ausführenden untereinander. Gerade die tänzerische Kommunikation und Interaktion ist ein konstitutiver Bestandteil in allen Paar- und Gruppentänzen des Rundtanzes auf dem Eis als Erbe der Gesellschaftstänze des 19. Jahrhunderts.

Die Bedeutung des Rundtanzens auf dem Eis des Wiener Eislaufvereins erschöpft sich nicht nur in einer rundum anspruchsvollen Freizeitbetätigung im Frier und Jetzt. Die einzigartige Verbindung von improvisiertem Tanzen bei unterschiedlicher Anzahl der Beteiligten mit den damit verbundenen vielfältigen Herausforderungen fördert in umfassender Weise die seelische und körperliche Gesundheit. Während in der Sportwissenschaft und der Geriatrie neue Formen gesucht werden, um die aktuellsten Forschungsergebnisse umzusetzen, erfüllt das Rundtanzen auf dem Eis bereits alle diesbezüglichen Anforderungen. Eine Aufnahme auf die Liste des Immateriellen Kulturerbes ist für mich in hohem Maß gerechtfertigt und anzuraten, hat sich hier doch trotz des enormen gesellschaftlichen Wandels seit dem Bestehen des Wiener Eislaufvereins gerade in Zeiten der Leistungsoptimierung der gesellig kultivierte Geist der Wiener Tanzkultur bewahrt.

Mit freundlichen Grüßen



Mag. art. Hannelore Unfried
Tanzhistorikerin und Tanzpädagogin
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien